

Der Gartenverderber von Guyhirn

ERZÄHLT VON BERNHARD SCHULZ

In der ostenglischen Stadt Guyhirn ist eine neue Spezies von Verbrechern entdeckt worden, und zwar das Gartenverderben. So bezeichnen die Engländer dieses Vergehen vorläufig, bis die kriminalistische Wissenschaft einen passenden akademischen Ausdruck gefunden hat.

Das Gartenverderben ist so originell und merkwürdig, daß es begründete Aussicht hat, von der kriminalistischen Wissenschaft anerkannt zu werden.

Selbstverständlich wird über den Gartenverderber von Guyhirn auch ein Film gedreht werden mit Sir Alec Guinness in der Hauptrolle, und vielleicht ist es Marilyn Monroe, deren Garten unentwegt verdorben wird.

Der Gartenverderber von Guyhirn ist eine Art Antibotaniker. Die Botaniker sind ja dafür bekannt, daß sie ihre Gärten hübsch in Ordnung hal-

ten und nur für Zier- und Nutzpflanzen sind. Aber dieser Kerl in Guyhirn hält es mit dem Unkraut. Das Unkraut ist seine Waffe gegen die braven Einwohner von Guyhirn, die sich in der Hauptsache um ihren ostenglischen Rasen kümmern.

Wenn die braven Einwohner von Guyhirn jetzt im Frühling auf die Terrasse hinaustreten und frühstücken wollen, dann wimmelt ihnen das Franzosenkraut um die Tischbeine. Sie haben dann bis abends alle Hände voll zu tun, dieses teuflische Gewächs, das den Samen gleich zu Millionen erzeugt, auszurotten.

Der Gartenverderber ist ein Mann, der nachts umherschleicht und Unkrautsamen auslegt, mal in den Vorgarten eines angesehenen Bürgers, mal in den Blumenkasten vor dem Denkmal der Königin Viktoria und mal in das Zierbeet vor dem Bahnhof.

An keinem Ort der Welt, und die Welt ist groß, wuchern so üppig Beifuß und Quecke, Klappertopf und Augentrost, Wachtelweizen und Winde. Selbst vor der Akerdistel scheut dieser Unhold nicht zurück.

Es muß sich um einen seit vielen Jahren vorbereiteten Angriff handeln; denn der in Guyhirn ausgestreute Samen ist genau der, für den der Boden in Guyhirn wie geschaffen ist. Sorgfältig hat dieser botanische Al Capone die Voraussetzungen für seinen Feldzug studiert. Das Unkraut verschlingt die Stadt.

Nun erhebt sich die folgende Frage: Aus welchem Motiv handelt dieser Mensch? Tut er es aus Rache? Hat er einen Zorn auf die Steuerbehörde? Will er der Gesellschaft eins auswischen? Ist es sein verlornener Ruf? Kämpft er gegen die Atombombe oder gegen das Fernsehen? Oder ist ihm das Kalbfleisch zu teuer?

Er streut und streut; sein Vorrat an Samen ist unbegrenzt. Wer keinen Garten hat und das Franzosenkraut nicht kennt, begreift nicht die Tragödie der Einwohner von Guyhirn. Ihr Gemüse wird im Keime erstickt. Die Kartoffel verröchelt in der Knolle. Die Rose kommt nicht zur Blüte. Der wilde Wein rankt nicht mehr.

Der Verderber geht um. Und dabei sind diese Leute professionelle Narren, was den Garten angeht. Nichts lieben sie inniger als ihren Rasen.

Die Lüneburger hatten den Feuerteufel. Die Guyhirner haben den Gartenverderber, der sie in Angst und Unkraut hält. Eines Tages werden wir den Täter kennen; dem Film wird schon ein glaubhaftes Motiv einfallen...

Wie wär's mit Liebe? Das ist doch immer spannend.